

LNONLINE
Möln

Eine Stadt gedenkt einem dunklen Kapitel ihrer Geschichte

Am Sonntag jährte sich der Jahrestag der Möllner Brandanschläge zum 22. Mal. Zwei Neonazis hatten am 23. November 1992 mehrere Wohnhäuser in der Altstadt angezündet. Dabei kamen drei Menschen türkischer Abstammung ums Leben, neun wurden verletzt.

24.11.2014 11:22 Uhr



Dr. Cebel Küçükcaraca ist Landesvorsitzender der türkischen Gemeinde. Er legte ein Gesteck mit gelben Blumen am Brandhaus nieder.

© jeb

Möln. Mit einem interreligiösen Gottesdienst in der Möllner Moschee, einer Kranzniederlegung am Brandhaus in der Mühlenstraße und einem Marsch zum Gedenkstein in der Ratzeburger Straße wurde der Opfer gedacht. Anschließend sprachen der türkische Generalkonsul Fatih Ak, der Landesvorsitzende der türkischen Gemeinde, Dr. Cebel Küçükcaraca und Möllns Bürgermeister Jan Wiegels zu den anwesenden Mitgliedern der Familien Arslan und Yilmaz und knapp einhundert Gästen im Stadthauptmannshof.

"Auch im kommenden Jahr und in zehn Jahren werden wir uns hier versammeln."

„Wir treffen uns hier in Möln zum 22. Mal zum Gedenken. Auch im kommenden Jahr und in zehn Jahren werden wir uns hier versammeln, damit dieser furchtbare Mordanschlag niemals vergessen wird“, sagte der Landesvorsitzende der türkischen Gemeinde, Küçükcaraca. „Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, Yeliz Arslan, Ayse Yilmaz und Bahide Arslan niemals zu vergessen. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, die Opfer und die Morde nie vergessen zu lassen. Und wir haben es uns zum Ziel gesetzt, Rassismus und Hass zu bekämpfen.“

Möllns Bürgermeister Jan Wiegels machte deutlich, dass es immer wieder schwer sei, dieser schrecklichen Ereignisse zu gedenken, die damals wie ein Albtraum über die Stadt hereingebrochen seien. „Diejenigen, die diese Nacht und die darauf folgenden Wochen hier miterlebt haben, werden das Erlebte niemals vergessen können. Das gilt natürlich vor allem für diejenigen, die damals Opfer dieser von Fremdenhass motivierten Tat geworden sind und deren Familien.“

Leider müsse man immer wieder feststellen, dass Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz seit den Möllner Brandanschlägen keinesfalls aus unserer Gesellschaft gewichen seien. Auch die Umstände, die 1992 den Nährboden für die damaligen Verbrechen bereitet hätten, die rasant steigenden Zahlen von Flüchtlingen und Asylbewerbern, könnten Assoziationen an die heutigen Zeiten wecken. „Ewig Gestrige versuchen auch heute, die steigende Zahl von Migranten,

Flüchtlingen und Asylsuchende für ihre rassistischen und teilweise menschenverachtenden Parolen zu missbrauchen“, so Wiegels.

Die Aufnahme von Asylsuchenden in größerer Zahl wecke bei vielen Menschen Sorgen und Angst. An vielen Orten würden die Pläne zur Einrichtung von Sammelunterkünften von Protesten der Anwohnerinnen und Anwohner begleitet. Die NPD und andere rechtsextreme Gruppen nutzten diese für rassistische Stimmungsmache gegen Flüchtlinge und alles Fremde.

Wiegels ging auch auf [die Schändung von muslimischen Einrichtungen in Mölln](#) ein. „Es ist wichtig, dass wir derartige Verbrechen nicht mit Stillschweigen hinnehmen, sondern offen unsere Solidarität für die Betroffenen zeigen.“ Für die Möllner heiße es, die Erinnerung an die Verbrechen von 1992 wach zu halten und daraus die Lehren für die Gegenwart und die Zukunft zu ziehen. Diese könnten nur heißen: Keinerlei Toleranz gegenüber Fremdenfeindlichkeit, allen rassistischen Bestrebungen entschieden entgegenzutreten und eine entschlossene Integration der Mitbürger mit Migrationshintergrund zu betreiben.

Der Brandanschlag vom 23. November 1992

In der Nacht zum 23. November 1992 hatten zwei 19- und 25-jährige Neonazis Molotowcocktails in zwei von Menschen türkischer Abstammung bewohnte Häuser in der Möllner Altstadt geworfen. Im ersten Gebäude gibt es keine Todesopfer, aber neun Verletzte, einige davon schwer. Im zweiten Haus kommen die zehnjährige Yeliz Arslan, die 14 Jahre alte Ayse Yilmaz sowie die 51-jährige Bahide Arslan ums Leben.

Bei Polizei und Feuerwehr liefen damals Bekenneranrufe ein, die mit dem Hitlergruß endeten. Der 19-jährige Haupttäter wurde zu einer zehnjährigen Jugendstrafe, der 25-Jährige zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Der von den beiden Neonazis verübte Brandanschlag hatte damals auch international für Aufsehen gesorgt.

<http://www.ln-online.de/Lokales/Lauenburg/Eine-Stadt-gedenkt-einem-dunklen-Kapitel-ihrer-Geschichte>